

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Parlamentarische Nachklänge.

Mit sehr gemischten Gefühlen sind die Reichsboten in die Osterferien eingetreten, mit noch gemischteren vielleicht die Herren, die am Ruder sitzen. Wir unsererseits haben keinen Grund, auf die bisherige Tagung mit Mißbehagen zurückzublicken; unsere Befriedigung ist vielmehr eine um so höhere, als wir von dem gegenwärtigen Reichstage das Schlimmste befürchtet hatten und derselbe gleichwohl im Wesentlichen unsere Wünsche erfüllt hat.

Es gilt dies vorzugsweise in Bezug auf die Genehmigung des deutsch-russischen Handelsvertrages. Wohl entsprechen die in den letzten Jahren abgeschlossenen Handelsverträge, und mit ihnen der russische, keineswegs dem Ideale, das uns vorschwebt. Aber es ist doch Breiße gelegt in das System der handelspolitischen Absperrung der Völker von einander, und die gewaltigste Breiße in dieser Beziehung stellt der Handelsvertrag mit Rußland dar. Wir haben für ihn den Identitätsnachweis für Getreide preisgeben müssen, und so ist die Ausfuhr des Getreides erheblich begünstigt worden, was dem Consumenten nicht zum Vortheil gereichen kann. Auf der andern Seite aber ist nicht zu verkennen, daß der Identitätsnachweis eine schutzdänerische Maßregel war, und so darf man auch hierbei wenigstens von einem moralischen Erfolge des Freihandels sprechen. Wenn den Herren vom Bunde der Landwirthe die bittere Wille, die sie in dem Handelsvertrage mit Rußland beschließen müssen, durch die Einsetzung einer Währungs-Enquete-Commission einigermaßen vermindert worden ist, so beirrt uns das wenig; keine Regierung wird es auf ihr Gewissen nehmen mögen, Deutschlands Stellung auf dem Weltmarkte durch die Geldverfälschung zu untergraben. Und wenn Herr Miquel den Herren vom Bunde der Landwirthe eine dreißigjährige Politik zu Gunsten ihrer Bestrebungen in Aussicht gestellt hat, so soll uns das auch nicht bedrängen, wohl aber ermahnen, stets auf unserer Hut zu sein.

Neben dem russischen Handelsvertrage ist der Reichshaushaltsetat zu Stande gekommen. Hauptsächlich infolge der Annahme der Militärvorlage war derselbe im Vergleich mit dem des Vorjahres ungemein hoch veranschlagt worden, so zwar, daß 39 Millionen Mark mehr als im Vorjahr ungedeckt waren und demzufolge die Matricularbeiträge der Einzelstaaten an das Reich um ebenso viel wachsen sollten. Nun aber ist es zum Verdruß einer Reihe von Ressortministern gelungen, 22 Millionen Mark von dem Geforderten abzubanceln bezw. zu niedrig veranschlagte Einnahmen auf die voraussichtlich zu erreichende Höhe hinaufzuschrauben. Somit stellt sich gegen das Vorjahr eine Erhöhung der Matricularbeiträge um nur 17 Millionen Mark heraus.

Aber auch diese werden nur zum geringsten Theile geleistet werden müssen, da aus neuen Steuern neue Reichseinnahmen vom 1. Juli ab zu beschaffen sein werden. Die Steuercommission braucht, unterstützt durch die Streichungen der Budgetcommission, nicht 100 Millionen, wie Herr Finanzminister Miquel es wollte, und nicht einige 40 Millionen, sondern nur noch 17 Millionen aufzubringen, wenigstens für dieses Jahr. Und sie zeigt sich in der That als Meister in der Beschränkung. Von dem gesammten Miquel'schen Steuerbouquet wird, wie man schon aus der bisherigen Haltung der Commission schließen kann, nichts übrig bleiben, als die Verdoppelung der eigentlichen Vörsensteuer und des Lotteriestempels. Dazu aber bedurfte es nicht eines großen Finanzgenies, das hätte man dem Herrn Schatzsecretär auch zugebilligt, selbst wenn er damit allein gekommen wäre und den Stempel auf Quittungen und Frachtbriefe, die Tabaksteuer, die Weinsteuern und nun vollends das großartige „Finanzgesetz“ niemals aus der wohlverdienten Ruhe ausgerüttelt hätte. All die schönen Dinge werden nun wieder in der Versenkung verschwinden. Wohl wissen wir, daß das nächste Jahr in Folge der Annahme der Heeresverfärbung neue Anforderungen bringen wird; aber es ist doch schon ein Vortheil, wenn wir ein Jahr später, als Herr Miquel es wollte, dieselben bestreiten. Näher der Reichstag legt die neuen Steuern an, so könnte er das Bewilligte nicht mehr zurücknehmen. Aber es ist auch noch gar nicht ausgemacht, daß im nächsten Jahre werden neue Einnahmequellen erschlossen werden müssen. Die Einnahmeverhältnisse gestalten sich gerade in längster Zeit nicht nur im Reich, sondern auch in den Einzelstaaten

günstiger als vermutet, und man muß doch erst abwarten, ob diese günstige Wendung anhält und weitere Steuern überflüssig macht. Hier gilt mehr wie je das Sprichwort: Kommt Zeit, kommt Rath.

Tagesereignisse.

Der Kaiser entsprach am Freitag einer Einladung des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zur Frühstücksstafel. Abends wohnte er der Vorstellung im Opernhause bei. Am Sonnabend Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Staatssecretärs Freiherrn v. Marschall entgegen und begab sich von dort nach dem Palais des Reichskanzlers, um mit letzterem zu conferiren. Es fand dann eine Frühstücksstafel im Schloß statt, zu der unter anderen eingeladen waren der Reichskanzler, Freiherr v. Marschall, der in Berlin anwesende Botschafter am russischen Hofe General von Werder und der Gesandte Freiherr v. Tziemann. Abends nahm der Kaiser an dem Diner beim russischen Botschafter Grafen Schumalow Theil. Gestern Vormittag wohnte der Kaiser dem Gottesdienste in der Dom-Interimkirche bei. Morgen früh tritt der Kaiser die Reise nach Abbazia an, wo er Mittwoch eintrifft. Die zu Excursionen gemietete Dampfyacht „Christabel“ liegt schon vor Abbazia. Anlässlich der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit König Humbert wird eine deutsche und eine österreichische Flottenabtheilung Venedig besuchen.

Morgen früh 8 Uhr tritt der deutsch-russische Handelsvertrag in Kraft. Als am Freitag die Annahme des Handelsvertrages in Lübeck bekannt geworden war, legten zahlreiche Häuser und Schiffe Flaggenschmuck an. Auch in Königsberg hatten viele Häuser und Schiffe geflaggt. In Weinen landte am Sonnabend die Kaufmannschaft eine Glückwünsch-Depesche an den Reichskanzler, der sie alsbald erwiderte.

Die in Rom erscheinende „Tribuna“ schreibt zum deutsch-russischen Handelsvertrag, die nervöse Spannung der europäischen Lage habe einer großen Ruhe und Abspannung Platz gemacht. Selbst in Frankreich werde empfunden, daß die Hoffnung auf einen europäischen Conflict nunmehr vernichtet sei.

Aus Anlaß des Zustandekommens des deutsch-russischen Handelsvertrages hat der Kaiser dem Reichskanzler Grafen von Caprivi die Rette zum Hausorden von Hohenzollern, dem Staatssecretär Frbr. von Marschall das Großkreuz des Rothen Adlerordens und dem Gesandten Frbr. von Tziemann den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen.

Wie verlautet, hat der Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff den Schwarzen Adler-Orden erhalten.

Fürst Bismarck läßt seine „Hamb. Nachr.“ wieder eine Sprache führen, welche an Heftigkeit der Zeit vor dem Besuch des Kaisers in Friedrichshagen nichts nachgibt. So schreiben die „Hamb. Nachr.“ folgendes: „Das deutsche Volk hat sich seit 1890/91 daran gewöhnt, bei allen Verträgen mit dem Auslande den Kürzeren zu ziehen, und erwartet kaum etwas Anderes; speciell bei dem russischen Vertrage konnte es sich ironisch damit trösten, daß ohnehin nichts mehr zu verderben und es ziemlich gleichgiltig sei, ob sich die deutsche Production an 12 oder an 13 Wunden verblute; dafür drängt sich aber je länger je mehr die Frage auf: „Was wird das Ende von alledem sein?“

In dem antisemitischen Verleumdungsproceß Blac-Schweinbagen beantragten am Freitag die Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen Blac 2 Jahre, Schweinbagen 1 1/2 Jahre und Dewald 9 Monate Gefängniß. Am Sonnabend haben die Verleumder von dem Gerichtshof die verdiente Strafe erhalten. Blac ist zu 1 Jahr 9 Monaten, Schweinbagen zu 1 Jahr und Dewald zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Das Erkenntniß führt die Beschuldigungen der Angeklagten auf ihren richtigen Werth zurück und spricht aus, daß es sich bei den Anschuldigungen ausnahmslos um Unwahrheiten und um gewöhnliche Lügen handelt, und daß darum das strengste Urtheil am Plage gewesen sei.

Das Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich betreffend Abgrenzung des Schutzgebietes von Kamerun und der Colonien des fran-

zösischen Congo, sowie Festsetzung der deutschen und französischen Interessensphären im Gebiet des Tschad-see wird in einer Extra-Ausgabe des deutschen Colonialblatts im Wortlaut veröffentlicht. Die Ausfertigung des Protokolls ist erfolgt unter dem 4 Februar, die Ratification seitens des deutschen Staatssecretärs des Auswärtigen Frbr. v. Marschall und des französischen Botschafters in Berlin Herbertte unter dem 15. März. Der Austausch der Ratificationsurkunde soll in Berlin innerhalb längstens sechs Monaten erfolgen.

Im Befinden Kossuths war am Freitag eine Besserung eingetreten; am Sonnabend Nachmittag trat aber wieder eine Verschlimmerung ein. Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde vorgestern ein Antrag eingebracht, die Petitionen wegen Repatriirung Kossuths auf die Tagesordnung der Sitzung am Montag zu stellen. Der Ministerpräsident v. Wefere sprach unter Hervorhebung der Möglichkeit einer Forderung und der dadurch bedingten Gefahr der Niederstimmung für die geschäftsordnungsmäßige Behandlung des Antrages, d. h. für die Verhandlung des Antrages an dem nächsten auf einen Sonnabend fallenden Sitzungstage. Da die Abgeordneten gleichzeitig beschlossen, am Dienstag die Osterferien anzutreten, so erscheint die Angelegenheit über Ostern vertagt.

Anarchistisches: Der Kaffeebauinhaber Wertbeimer in Pest fand am Freitag in seinem Kaffeebaue eine Bombe, welche am Sonnabend bedrohlich untersucht und zur Explosion gebracht worden ist. Die Bombe, welche Pulver und Dynamit enthielt, hätte leicht große Verheerungen anrichten können. Der neueste Pariser Bombenanschlag scheint auf die Spur der letzten Bomben-Attentate in zwei Pariser Hotels zu führen, wenigstens glaubt die Polizei Anhaltspunkte nach dieser Richtung aus den Papieren des bei der Explosion in der Madeleine-Kirche Gefödteten gefunden zu haben. Eine bei der Leiche gefundene Brieftasche enthielt zahlreiche Papiere und eine Photographie Ravachols. Es ist festgestellt worden, daß der Todte der ausgewiesene, 40 Jahre alte, aus Belgien gebürtige Anarchist Bauwels ist. Die über die Explosion verbreiteten Extrablätter enthalten die Angabe, Bauwels sei ein intimer Freund von Paul Reclus gewesen. Die Besitzer der Hotels in der Rue St. Jacques und der Rue du Faubourg St. Martin haben in der Leiche des Thäters allerdings nicht den Urheber der betreffenden beiden Bomben-Attentate erkannt. Doch muß man dabei in Betracht ziehen, daß die Explosion die Leiche sehr verstümmelt hat. Der Vicar der Kirche, Abbé Jossinet, hat bei seiner Vernehmung vor dem Volkgelpräfecten ausgesagt, daß die Explosion in dem Augenblicke erfolgte, als er das heilige Sacrament entfaltete. Er eilte sofort gegen die Thür, wo die Explosion stattfand, und erblickte daselbst den verstümmelten Leichnam des Verbrechers, welcher einen schrecklichen Anblick bot. Die Eingeweide waren herausgerissen. Die Explosion erklärt Abbé Jossinet damit, daß ein Thärsflügel in Folge des starken Windes gegen die Bombe anschlug. Eine in St. Denis in der Wohnung der Frau des Gefödteten vorgenommene Hausdurchsuchte führte zur Beschlagnahme von zahlreichen Papieren. Die Deputirtenkammer bewilligte am Freitag einstimmig den Credit für die Opfer der anarchistischen Attentate im Februar 1894. In Paris wurden am Freitag 12, am Sonnabend 4 Anarchisten verhaftet. — Auf dem Bahnhof zu Marseille wurde ein Individuum verhaftet, in dessen Handtasche sich mehrere Sprengmaschinen vorfanden. — Der bei dem römischen Dynamitattentat vor dem Parlament verwundete Molaroni ist am Freitag im Spital gestorben. — In San Gregorio bei Neapel ist am Freitag vor dem Gemeindehaue eine Dynamitbombe explodirt. Der Bürgermeister Paulucci Glipidi wurde sofort gefödtet, der Gemeindefecretär schwer, und ein Hirte, welcher gerade vor dem Gemeindehaue vorbeiging, leicht verwundet. Das Haus ist vollständig demolirt. 15 Anarchisten, welche verdächtig sind, an dem Attentat theilgenommen zu haben, wurden in der Nacht zu Sonnabend verhaftet.

Die zweite holländische Kammer ist am Sonnabend durch königliches Decret aufgelöst worden. Der Minister des Auswärtigen von Tienhoven hat demissionirt; das Cabinet bleibt im Uebrigen im Amte.

Eine belgische Ministerkrisis ist abermals aus Anlaß der Wahlreform ausgebrochen. Am Freitag haben alle Sectionen der Kammer den Re-

Evang. Kirchenchor.
Dienstag 6 Uhr: Uebung (Chor).

Weizenmehl 00

à Pfd. 11 Pfg.,
täglich frische Presshefe,
Sultaninen

à Pfd. 25 u. 40 Pfg.,
Caraburno-Rosinen

à Pfd. von 30-50 Pfg.,
große bruchfreie Mandeln,
feinste Margarine

à Pfd. 60-75 Pfg.,
garantirt reines
Schweineschmalz,

Mess. Apfelsinen u. Citronen,
Citronat

offerirt
Ferd. Rau.

Prima
Getreide-Presshefe,

feinstes
Weizenmehl

sowie
sämmliche Backartikel

empfeht billigst
Otto Liebeherr.

ff. Weizenmehl 00,
ff. Margarine,
Rosinen, Mandeln,
täglich frische Presshefen,
Citronenöl,

sowie sämmliche dazu gehörenden
Back-Artikel

empfeht Oskar Neumann.
ff. Weizenmehl 00

empfeht billigst
H. Bretschneider, Bahnhofstr.

Gebraunte Caffees,
feinste Mischungen,
à Pfd. 1,30-2,00 Mk., empfeht

Ferd. Rau.

Rieler Sprotten
u. Bücklinge

empfeht
Julius Peltner.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Freitag früh:
Jungbier.

Michaelis.
Jungbier

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u.
Freitag früh. Wilh. Hirthe.

Haushaltungs-Pensionat

Eberwalde, Villa Jägerstr. 14,
b. Berlin. Frau Stadtrath Schänker.
Vorzgl. Ref. D. Prospekte.

Für meinen Haushalt
suche ich zum 1. Juli eine
ältere, erfahrene, saubere
Köchin. Anmeldungen in
meiner Wohnung.
Frau Cl. Söderström.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied gestern
Abend 9½ Uhr nach kurzem Krankenlager mein inniggeliebter Mann,
unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und
Onkel, der Kaufmann

Boas Laskau

im 75. Lebensjahre.
Grünberg i. Schl., den 17. März 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. d. Mts., Nachmittags
3 Uhr, statt.

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Mittheilung zu machen
von dem Ableben des
Stadtverordneten, Kaufmann

Herrn Boas Laskau

hierselbst, welcher der Stadtverordneten-Versammlung über 20 Jahre
hindurch angehört und stets warmes Interesse dem Communalwesen
entgegengebracht hat. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Grünberg, den 17. März 1894.

Der Magistrat.
Dr. Westphal.

Die Stadtverordneten.
M. Sommerfeld.

Handarbeitschule

des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins.

Mittwoch, 21. März, abends 8 Uhr, in Finke's Saal.

1. Ausstellung der Arbeiten der Schüler.
2. Vortrag des Herrn Lehrer Eckert.
3. Jahresbericht.

Das Kuratorium.

Burmeister, Professor. von Lamprecht, Königl. Landrath.
Dr. Samter, Prediger. Severin, Stadtbaurath. H. Sucker, Fabrikbesitzer.
Walter, Tischlermeister. Dr. Westphal, Oberbürgermeister.

Bestellungen auf Schulbücher für das Realgymnasium und die höhere Töchterchule

erbitten wir alsbald nach der Verzierung bezw. Auf-
nahme, um die Lieferung vor Beginn des neuen
Schuljahrs gewährleisten zu können.

Die in den
Gemeinschaftschulen u. Landschulen
eingeführten Schulbücher sind jederzeit bei uns
zu haben.

W. Levysohn's Buchhandlung.

Achtung!
Hierdurch erlaube mir die erg. Anzeige zu machen, daß ich neben meinem
Kurz- u. Spielwaarengeschäft einen Zuschnitt in größerem Maßstabe
eröffnet habe. Ich versichere hierbei ausdrücklich, daß die von mir geführten Stoffe
eine über allen Zweifel höchst reelle, durchweg vorzügliche Waare u. in
großer Auswahl vorhanden sind. Um einen möglichst großen Umsatz zu erzielen,
gebe ich diese - im Tragen ganz besonders bewährten Stoffe - zu äußerst
billigen, aber festen Preisen ab. Indem ich mich der Gunst des geehrten Publikums
empfehle und um dessen geneigtes Vertrauen bitte - zeichne Hochachtung
Otto Linckemann.

Die Dachpappenfabrik von Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.,

empfeht ihr Fabrikat in Asphalt-Dachpappen, Klebe-, Zolirpappen, Holz-
ciment- u. übernimmt die Anfertigung sowie Reparatur von Papp-
schiefer-, Holzcement-Dächern zu billigen Preisen unter Garantie.

Künftigen Mittwoch, von früh 8 Uhr
ab: Verkauf von schönem, fettem
Rindfleisch, à Pfund 35 Pfennige.
Krause, vormals Tschiersch,
Schützenstraße Nr. 9.

Mittwoch, den 21. d. Mts., von früh
9 Uhr ab, fett Rindfleisch,
à Pfund 35 Pfennige, bei

W. Seidel, Rosengasse 5.
Eine fehl. Stiebelstube an ruhige Person
bald zu vermieten

Waltgott's Nussextract Haarfarbe

in schwarz, braun, blond, sehr natürlich
aussehend, echt u. dauerhaft färbend,
Nussöl, ein feines haardunkelndes
Haaröl, sowie Küne's Enthaarung-
pulver empfiebt die Apotheke zum
schwarzen Adler.
1 fehl. Vorderwohnung u. 1 Stube im
Hinterh. zum April z. verm. Ring 9.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben zeigen hoch
erfreut an

Grünberg, den 16. März 1894.

Emanuel Schwenk
nebst Frau.

160000

8x120 000, 60 000, 45 000,
30 000, 13 000 Mark usw.
sind die Haupttreffer von

12 Serienloosen,
welche in d. nächsten Ziehungen
bestimmt gewinnen müssen. Im
Gesamten 43 585 Lose mit 43 585
Gewinnen i. Gesamtbetrage von

ca. 7 Millionen M.

Jährlich 12 Ziehungen, jeden
Monat 1 Ziehung. Nächste
Ziehung 1. April.

Jeden Monat 1 sicherer Treffer.

Jedes dieser 12 Lose muss inner-
halb eines Jahres mit 1 Gewinn
gezogen werden, also muss jeder
Spieler 12 Mal im Jahre gewinnen.

$\frac{1}{100}$ Antheil an allen 12 Original-
Loosen kostet pro Ziehung 4 Mk.,
 $\frac{1}{50}$ 8 Mk.

Porto 20 Pf., Listen gratis.
Gefl. Aufträge erbitte baldigst.
Bankhaus J. Scholl,

Berlin-Niederschönhausen.
12 Beiträge sind im Jahre zu
entrichten.

Gesetzlich erlaubt.

Keine Raten-Loose.

Auch per Nachnahme.

Arnica-Haaröl

ist das wirksamste und unschädlichste,
in tausenden von Fällen bewährte Haut-
mittel gegen Haarausfall u. Schuppen-
bildung. Flaschen à 75 u. 50 Pf. in
der Apotheke zum schwarzen Adler.

Alter Blauheirnenwein, à Pfr.
40 Pfg. bei Rothe, Mittelstraße 2.

6. 91r Weibw. 80pf. Gust. Horn, Breitestr.

91r W. u. W. 80pf. L. Titz, Oberpfl. 6.

1891r Weibwein à 2. 80 pf. Julius Peltner.

6. 91r W. u. 75 pf. Oskar Weber.

6. 92r W. u. 80 pf. Frau Knispel.

Weinausschnitt bei:
W. Sander, Niederstr., 92r 80 pf.

Rippe am Markt, 92r 80 pf.

H. Sommer W., 92r 80 pf.

Springer, 91r à 2. 80 pf.

W. Seidel, Rosengasse 5, 93r 60 pf.

Fleischer Roland, 92r 80 pf.

Bäder Rethner, 92r 80, Pfr. 75 pf.

Feilend. Kurze, 92r R. u. W. 80 pf.

F. Müths, Kapellenweg 15, 93r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 21. März, früh
9 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier
der Confirmanden und der Confirman-
dinnen aus den Landschulen: Herr
Pastor sec. Gleditsch.
Nachmittags 6½ Uhr: Bibelstunde in
Heinersdorf: Herr Predigtamtscandidat
Berlach.
Am Gründonnerstage.
Früh 9 Uhr: Beichte und Abendmahls-
feier der Confirmanden und der Con-
firmandinnen aus den städtischen
Schulen: Hr. Superintendent Vonicer.
Nachmittags 5 Uhr: Beichte und
Abendmahlsfeier: Herr Pastor tert.
Bastian.

Am Charfreitage.
Beichte und Abendmahls: Herr Super-
intendent Vonicer.
Vormittags 8 Uhr: Hr. Pastor tert. Bastian.
Nachmittags 8 Uhr: Hr. Pastor sec. Gleditsch.

Marktpreise.
Nach Preuß. Maß
und Gewicht
pro 100 kg.

Grünberg,
den 19. März

	Höchst. Gr. Nbr. Pr.			
	8	2	1	2
Weizen	14	40	13	80
Roggen	10	90	10	70
Gerste	13	—	12	—
Hafer	16	—	15	—
Erbsen	—	—	—	75
Kartoffeln	3	30	2	—
Stroh	4	50	4	—
Heu	7	—	6	10
Butter (1 kg)	2	40	3	40
Eier (60 Stück)	2	80	2	—

Hierzu zwei Beilagen.

Freisinniger Bezirksparteitag in Glogau.

Am Sonntag fand im Schammerhof zu Glogau ein Bezirksparteitag der freisinnigen Volkspartei im Bezirk Glogau statt, welcher die Wahlkreise Grünberg-Freystadt, Sagan-Eprottau, Glogau, Laben-Wunzlau, und Fraustadt-Alssa-Krdben umfasst. Derselbe war von 39 Vertrauensmännern besetzt; die schlesischen Kreise waren voll, d. h. durch je 5 Vertrauensmänner vertreten. Der Reichstagsabgeordnete, Herr Dr. Müller-Sagan eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, daß außer anderen Abgeordneten, die nach näherer Parlamentarischer Art der Erholung dringend bedürftig sind, Herr Buddeberg am Erscheinen verhindert, daß aber dafür Herr Oberlandesgerichtsrath Schmieder erschienen sei, den die Versammlung freudig begrüßt. Der Vorsitzende gab sodann einen Rückblick über die Geschichte der freisinnigen Partei seit der Reichstagsauflösung. Die freisinnige Volkspartei hat sich überall in Provinzialverbände und Bezirke gegliedert, welche letzteren sich fast sämtlich konstituiert haben. Dieses sollte heute auch bezüglich des Bezirks Glogau geschehen. Herr Dr. Müller verlas nunmehr die Statuten für die Bezirksverbände, wie sie auf dem Breslauer Parteitage angenommen worden sind. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Statuten einverstanden und beschließt, es dem geschäftsführenden Ausschuß zu überlassen, die Ausgaben des Bezirks aus Marken zu bestreiten, die von den Parteigenossen freiwillig erstanden werden. Die darauf folgende Wahl der Vertrauensmänner und deren Stellvertreter ergiebt folgenden Resultat: Grünberg: Langner (Kanger), Freystadt: Krenner-Neufals (Wenzel-Weutben), Sagan: Puschmann (Göner), Eprottau: Endemann (Gröschler), Glogau: Dr. Müller (Dr. Gabriel), Laben: Schätze (Nefen), Wunzlau: Bischof (Kunde). Für Fraustadt-Alssa-Krdben wurde die Wahl der Vertrauensmänner offen gehalten. Der geschäftsführende Ausschuß besteht aus Parteigenossen der Stadt und des Kreises Glogau; es wurde beschlossen, die Besetzung etwaiger vacanter Sitze dem Ausschuß selbst zu überlassen. Nachdem Herr Dr. Müller aus der Versammlung heraus der Dank für die heutige Leitung der Versammlung sowohl als für seine rege Thätigkeit im Reichstage ausgesprochen war, wird Sagan zum Vororte für den nächsten Bezirksparteitag gewählt und darauf die Vertrauensmänner-Versammlung geschlossen.

Die unmittelbar darauf folgende öffentliche Versammlung, welche sehr gut besucht war, wurde von Herrn Fabrikbesitzer Endemann-Eprottau mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe kurz auf die Annahme des russischen Handelsvertrages hinwies und daran ein dreifaches Hoch auf den Kaiser knüpfte. Der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Müller-Sagan eröffnete zunächst die Kämpfe um den russischen Handelsvertrag. Er kritisierte die Gegner des Handelsvertrages, die Agrarier, in vernichtendster Weise, besonders deren Führer, den Herrn Grafen Mirbach, den Renommir-Bauer und -Brauer Luz und den Herrn v. Witz, deren Unwissenheit in der betreffenden Frage er schlagend nachwies. Solchen Gegnern gegenüber sei allerdings der Sieg nicht so hoch anzuschlagen. Redner führte nun aus, worum es sich beim russischen Handelsvertrage im Wesentlichen handelte. Er setzte insbesondere auseinander, daß der bisher vorhandene Mißfuß des russischen Getreides nach Deutschland die russischen Produzenten zwang, ihr Getreide auf andern Wegen auf den Weltmarkt zu werfen, so daß der Preis des Getreides dadurch allgemein sank, eine Tendenz, der auch das deutsche Getreide folgen mußte. So haben wir trotz der hohen Zollschranken gerade in diesem Winter niedrigere Getreidepreise gehabt, als sonst. Das war eben die Folge der reichen Ernte, welche stets für den Getreidepreis maßgebend ist, heute wie in allen früheren Zeiten. Demnach kam Redner auf die Währungsfrage zu sprechen und verurteilte die Bestrebungen der Junker auf Einführung der Doppelwährung als Sonderinteressen der schlimmsten Art. Diese Junker wollen Alles für sich. Mit welchem Recht? Wenn man die Geschichte zu Rathe zieht, so weiß man, was die Junker seit dem Mittelalter dem Vaterlande geschadet haben. Ihnen gefällt heute nur eine in der Regierung, der nationalliberale Finanzminister Wiquel, der vermutlich auch in erster Linie Schuld daran trägt, daß die Staatstafeln aufgehoben werden. Was die Aushebung des Identitätsnachweises betrifft, so haben wir hier einen Sprung in's Dunkle vor uns, der den preussischen Staat (in der Eisenbahnverwaltung) um 6 Millionen Mark schädigt und vermuthlich auch der östlichen Landwirtschaft Schaden zufügen wird. Demnach kritisierte Redner die auf Einführung der Landwirtschaftskammern gerichteten Bestrebungen, welche lediglich wieder dem Großgrundbesitzer eine Uebermacht über den kleinen Bauern verschaffen wollen. Mit freien Vereinigungen erreicht man weit mehr als mit solchen Kammern. Das ist aber nicht nach dem Geschmack der Junker; sie wollen herrschen. Und deshalb stimmen sie auch, wenn es sie nichts kostet, allem zu, was die Regierung will, um dieselbe ihren Wünschen willfährig zu machen. Unsere kleine Partei hat es aber verstanden, Abschnitte von 22 Millionen Mark durchzusetzen, und darauf dürfen wir stolz sein; das ist ein Sieg, den eine verhältnismäßig so kleine Fraction schwerlich jemals erreicht hat. Bei dem Militärfeldzug sind wir geschlagen, bei dem Budget-

und Steuerfeldzuge sind wir bisher Sieger gewesen und werden hoffentlich Sieger bleiben bis zum Ende. Auch gegenüber dem Kaiser Wilhelm-Denkmal haben wir uns ablehnend verhalten, weil dieses Denkmalschandmal unsern Empfinden widerspricht. Keine Partei will dafür 8 Millionen Mark bewilligen, man will aber 4 Millionen geben. Wir auch, aber nur, wenn uns Bürgschaften für die richtige Ausführung gegeben werden, und diese sind bisher nicht gegeben. Sieht man sie, dann wollen wir die 4 Millionen Mark gern opfern. Nach kurzer Besprechung der Tabak- und Weinsteuer, die in der vorliegenden Form unannehmbar sind, kommt Redner zu dem Schluß, daß wir überhaupt keine neuen Steuern brauchen und keine Entlastungen auf treten. Wäge man erst am rechten Orte zu sparen anfangen, z. B. in Bezug auf die Colonisations-Politik, welche zu den traurigsten Resultaten geführt hat! Fange man erst im eigenen Lande zu colonisiren an durch Aufhebung der Fideicommissarie, die weit mehr in den Händen kleiner Bauern bringen würden! Wenn wir jetzt mit der Regierung gegangen sind, so thaten wir es nicht der Regierung willen, sondern des Volkes willen. Wir werden keinen Vortheil davon haben, wir wollen ihn auch nicht. Wir wollen nur für das Volk und durch das Volk kämpfen, wie es den Vertretern des Volkes geziemt. (Lebhafte Beifall.)

Herr Endemann dankte dem Redner für die vor treffliche Rede, und die Versammlung ehrte ihn durch Erheben von den Plätzen sowie durch ein fröhliches dreifaches Hoch. Herr Dr. Müller dankte und brachte auf den anwesenden Herrn Oberlandesgerichtsrath Schmieder ein lebhaft aufgenommenes Hoch aus. Mit dem Mahnrufe an die Anwesenden, das Banner des echten Liberalismus hochzubalten, schloß Redner die Versammlung.

Am Ende folgte ein Commers. Auf demselben verlas Herr Dr. Müller eine Begrüßungsdepesche seitens des Brandenburgischen Provinziallandtags (gez. Eugen Richter, Dr. Schneider), welcher sich am demselben Tage konstituierte und welchem eine ähnliche Depesche übermittelt wurde. Durch häßliche Commerslieder und treffliche Toaste wurde eine so schöne Stimmung erzielt, daß die Zeit zur Abfahrt viel zu rasch heranrückte. Erwähnt sei aus den Trinksprächen noch eine Aeußerung des Herrn Abg. Dr. Müller, daß der nächste Bezirksparteitag nach dem Saganer in Grünberg abgehalten werden sollte.

Parlamentarisches.

Der Reichstag hat am Freitag den Handelsvertrag mit Rußland in dritter Lesung endgiltig angenommen. Vor der Abstimmung wurde noch etwa 4 1/2 Stunden hindurch diskutiert. Wunderliche Anschauungen brachte der Abg. Seyl zu Herrnshelm (natlib.) vor. Abant war die Bemerkung desselben, daß er zu seinen agrarischen Ansichten, welche ihn den Vertrag ablehnen ließen, durch die 1884 von Herrn Wiquel eingeleitete bekannte Heidelberger Bewegung der Nationalliberalen gelangt sei. Recht feudale Ansichten brachte Abg. Freiherr v. Heereman (Centr.) zum Vorschein. Er meinte, es komme vor allem darauf an, den Grundbesitz in der Familie zu erhalten und die freie Veräußerung des Grundbesitzes aufzuheben. In der Voraussetzung, daß Herr Wiquel dies besorgen werde, stimme er für den Vertrag. Heftig eiferte Freiherr v. Hammerstein. Der Vertrag sei ein Leichenstein, unter dem die Landwirtschaft und Industrie gemeinsam begraben würden. Fürst Radziwill hielt Herrn von Roschicki einen Nachruf, ohne daß man indeß klarer darüber wurde, weshalb Herr v. Roschicki sein Mandat niedergelegt hat. Abg. v. Kardorff nahm die Diskussion über seine Währungsinterpellation theilweise schon vorweg. Abg. Thomsen aus der freisinnigen Vereinigung erklärte, daß er dem Vertrag zustimme in der Voraussetzung, daß der bestehende Kornzoll auf 10 Jahre erhalten bleibe. Nach einigen Epochen des Abg. Liebermann von Sonnenberg und einer Verteidigung durch den Abg. Dr. Lieber führte Freiherr v. Manteuffel nochmals aus, daß der russische Handelsvertrag die Todesstunde der deutschen Landwirtschaft sei. Freiherr v. Manteuffel brachte offen zur Sprache, daß der Minister Wiquel die Opposition der Conservativen gegen den Handelsvertrag als berechtigt anerkannt habe. Ein heiteres Zwischenspiel ereignete sich, als der Abg. Dr. Fabn, der aus der nationalliberalen Partei ausgewiesen ist, seinen Platz auf der rechten Seite einnahm und von den Antisemiten und einigen Conservativen mit lebhaftem Händelschütteln begrüßt wurde. Aus Anlaß einer belästigenden Aeußerung des Abg. Lieber hielt Abg. Graf Bismarck-Schönhausen es für angebracht, dem Reichskanzler Grafen Caprivi einen Hieb zu versetzen und es so darzustellen, als ob Graf Caprivi geäußert habe, der Weg Rußlands nach Konstantinopel führe über das Brandenburgische Thor. Damit verknüpfte Graf Bismarck den Witz, daß das Brandenburgische Thor doch nicht nach Konstantinopel, sondern nach der anderen Seite hin liege. Der Reichskanzler Graf Caprivi stellte richtig, daß er jene Aeußerung vom Brandenburgischen Thor nur angeführt habe als eine aus russischer Quelle kommende bezeichnende Aeußerung für die Anschauungen gewisser russischer Kreise. Graf

Bismarck suchte sich nunmehr mit allerlei gewundenen Aeußerungen zu rechtfertigen. Der Reichskanzler verließ den Saal mit einer so bezeichnenden Geberde der Geringschätzung gegen die Ausführungen des Vorredners, daß allgemeine Heiterkeit über den Grafen Bismarck entstand. In der weiteren Discussion wurde gelegentlich seitens der Regierung festgestellt, daß der Handelsvertrag am 20. März, morgens 8 Uhr, also morgen, in Kraft treten werde. Alle Vorbereitungen seien dazu getroffen. Die Conservativen beabsichtigen nunmehr offenbar, ihre Opposition in den preussischen Landtag zu verlegen. Graf Kanitz verständigte, daß sie dort wegen der Einnahmevermindierungen durch die Handelsverträge alle Forderungen für Kanäle rundweg ablehnen würden. Der Handelsvertrag wurde sodann in allen seinen einzelnen Theilen und darauf in der Gesamtabstimmung im Ganzen angenommen. Dagegen stimmten die Conservativen und Antisemiten geschlossen, die große Mehrheit der Reichspartei, sowie die kleinere Hälfte des Centrums und ein Theil der Nationalliberalen. Eine namentliche Abstimmung fand nicht statt. — Hierauf wurde der Reichshaushaltsetat in dritter Lesung in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen und die nächste Sitzung auf Donnerstag, den 5. April anberaumt.

Die Abg. v. Kardorff und Graf Mirbach haben im Reichstage eine Interpellation zur Münzfrage eingebracht. Die Interpellation fragt an, ob die im Bundesrathe beantragte Neuausprägung von 22 Millionen Mark Reichsilbermünzen trotz des Rückgangs des Silberpreises nach den Vorschriften des Münzgesetzes vom 9. Juli 1893 stattfinden soll. Ferner wird angefragt, ob die Neuprägung vor der Beendigung der Beratungen der Währungscommission stattfinden solle, obwohl die Ergebnisse dieser Commissionsberatungen zu einer sofortigen Umprägung der beantragten Neuprägungen führen können. Endlich wird angefragt, aus welchen Silberbeständen die Neuprägungen hergestellt werden.

Der conservativ-republicanische Reichstagsabg. Graf Kanitz (Wahlkreis Schlochau-Flatow) hat wegen andauernder Krankheit sein Mandat niedergelegt.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag die Secundärbahn-Vorlage, sowie mehrere kleinere Gezeigentwürfe in dritter Lesung und vertagte sich darauf bis zum 3. April.

Die sächsische Landtagsession wurde am Freitag vom König mit einer Thronrede geschlossen. In derselben dankte der König für die ihm während seiner Krankheit bewiesene Theilnahme. Der Landtag habe das Wohl aller Klassen der Bevölkerung in der vergangenen Tagung gefördert. Der vom Landtag angenommene Zuschlag zur Einkommensteuer sei nöthig zur Deckung der Reichsbedürfnisse. Hoffentlich werde es gelingen, den Reichstag zur Annahme der Finanzreformgesetze zu bewegen.

Die württembergische Kammer der Abgeordneten wählte am Sonnabend eine Commission von 15 Mitgliedern zur Berathung der Verfassungskorrektur. Gröbber beantragte, dieser Commission die Berathung so lange zu untersagen, bis im Plenum der Kammer die Generaldebatte über die Verfassungsrevision stattgefunden habe. Auf den Einwurf des Ministerpräsidenten v. Wittmann, daß der Antrag verfassungswidrig sei und die Regierung unter allen Umständen eine der Debatte im Plenum vorhergehende Commissionsberatung verlangen müsse, antwortete Gröbber, diese Haltung zeige ihm die Schwachheit der Regierung, die zur Erreichung ihres Zieles kleinliche Mittel benutze. Redner wurde wegen dieser Aeußerung zur Ordnung gerufen. Gröbber zog hierauf seinen Antrag zurück. Sodann wurde der Antrag Hausmann, die Regierung zu ersuchen, in diesem Falle von dem Verlangen nach vorhergehender Commissionsberatung abzustehen, abgelehnt. Hierauf wurde das Vertagungsrecept verlesen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. März.

* Im vierten Quartale des vergangenen Jahres stellte sich nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes in den größeren schlesischen Orten mit einer Bevölkerung von 15 000 Seelen und mehr die Sterblichkeitsziffer, auf 1 Jahr und 1000 Einwohner berechnet, in folgender Reihenfolge: Beuthen 20, Glogau 22, Bries, Liegnitz 23, Görlitz, Grünberg 24, Ratibor 25, Meisse 26, Neustadt, Königshütte 27, Breslau, Gleiwitz, Oppeln 28, Hirschberg 35, Schwelbnitz 36, Langenbielau 44. In Bezug auf die Infectionskrankheiten ist zu bemerken, daß in Grünberg 4 Todesfälle an Diphtheritis, eine an Unterleibstypus und 2 an Wochenbettstieber vorgekommen sind.

* Die betrefis einer Neuuniformirung der Armeegebirgsregimenten erklärt der „Reichsanzeiger“ für erfunden.

* Der in Oehelbermsdorf geborene, zuletzt in Grünberg wohnhaft gewesene Maurer Fritz Wiedner hat sich einer über ihn verhängten Gefängnisstrafe von 3 Tagen durch die Flucht entzogen; er wird steckbrieflich verfolgt.

